



Sie blockiert die Straßen für das Klima

Weil der normale Protest nicht mehr ausreicht. Das sagt Nadine Mingers aus Übach-Palenberg. Sie ist aktiv bei Extinction Rebellion.

VON MICHÈLE-CATHRIN ZEIDLER

Übach-Palenberg Von der Sitzblockade bis zur kreativen Inszenierung: Regelmäßig macht Extinction Rebellion weltweit mit seinen Aktionen Schlagzeilen. Eine von ihnen ist Nadine Mingers aus Übach-Palenberg. Die Mitglieder ketten sich mit Fahrradketten um den Hals an den Zaun des Kanzleramts in Berlin, blockieren während des Berufsverkehrs zentrale Knotenpunkte in Großstädten oder färben die Spree mit dem grünen Farbstoff Uranin ein, um gegen die Wasserverschmutzung durch den Kohleabbau zu protestieren. „Mit friedlichem Ungehorsam will Extinction Rebellion medienwirksam auf den drohenden Klimakollaps und das massive Artensterben aufmerksam machen“, erklärt Nadine Mingers aus Übach-Palenberg. Die 27-Jährige ist seit 2019 in der Gruppe aktiv.

Zusammen mit hunderten anderen Aktivisten hat Mingers den Museumplein in Amsterdam im Rahmen der Aktion „rebells without borders“ Anfang Oktober 2019 besetzt. Zeitgleich erfolgte der Aufbau eines Klimacamps vor dem Kanzleramt in Berlin und es gab Proteste im Zentrum von Paris und New York. „Ich war mit einer Gruppe von rund 50 Personen angereist. Wir waren abwechselnd von Montag bis Freitag vor Ort“, sagt Mingers, die ein Zelt, ihren Schlafsack und Verpflegung mitgebracht hatte. „Eigentlich wollten wir vor Ort campen, aber wir erhielten einen Platzverweis, und der Platz wurde am Abend von der Polizei geräumt.“ Bei dieser Aktion wurden einige Aktivisten von der Polizei verhaftet: „Aber keiner aus meiner Gruppe. Von uns wurde auch niemand verletzt.“ Die Nacht hat Mingers dann bei anderen Mitgliedern von Extinction Rebellion aus der Nähe verbracht.

„Bei Räumungen leisten wir keinen aktiven Widerstand gegen die Polizei. Wir setzen uns einfach friedlichen hin und haken uns untereinander ein“, erzählt sie. Wie weit man dann bei einer Räumung gehe, sei jedem selber überlassen. „Ich stehe auf, wenn die Polizei vor mir steht. Ich will den Protest nicht mit einem gebrochenen Arm verlassen“, sagt Mingers. Andere würden da weitergehen und erst loslassen, wenn sie den Schmerzgriff der Polizei nicht mehr aushalten. „Anschließend werden sie dann von den Beamten weggetragen. Das sind so die klassischen Bilder, die man aus der Presse kennt.“

Während ihres Studiums in den Niederlanden kam die Übach-Palenbergerin erstmals in Kontakt mit Extinction Rebellion. „Viele meiner Freunde waren in der dortigen Ortsgruppe aktiv, und es fand ein reger Austausch zu diesen Themen statt“, sagt Mingers, die kürzlich ihren Master in Umweltwissenschaften abgeschlossen hat. Bedingt durch die Corona-Pandemie wohnt die 27-Jährige aktuell wieder bei ihren Eltern in Übach-Palenberg. Das Praktikum bei einer NGO in Brasilien müsste sie im Frühjahr nach wenigen Tagen abbrechen. „Die Lage

spitzte sich vor Ort schnell zu, und dann hat Deutschland alle Bürger aufgefordert, sofort das Land zu verlassen“, erzählt Mingers.

Nach ihrer Ankunft in Übach-Palenberg hat sie Kontakt zu Extinction Rebellion Aachen aufgenommen: „Bisher habe ich aber nur an ein paar wöchentlichen Treffen teilgenommen und Vorträge besucht.“ Generell könne sie sich aber vorstellen, auch wieder an Aktionen der Gruppe mitzuwirken. „Ich schau mir dabei aber immer genau an, was geplant ist“, so Mingers. „Ich muss dahinterstehen.“ Nicht jede Form des Protestes wolle sie persönlich unterstützen. Sie verweist dabei auf eine Aktion von Extinction Rebellion in London. Aktivisten hatten hier mitten im Morgenverkehr einen Zug blockiert. „Solche Aktionen treffen meiner Meinung nach die falschen Leute“, meint Mingers. Die Pendler seien in diesem Fall die Leidtragenden: „Und die haben einfach wenig Einfluss auf die Klimapolitik.“

Drei zentrale Forderungen

Ziel sei es immer, mit den Aktionen auf die drei Forderungen der Bewegung aufmerksam zu machen: 1. Sagt die Wahrheit. „Die Regierung muss die existenzielle Bedrohung der ökologischen Krise offenlegen und den Klimanotstand ausrufen“, erklärt Mingers. Sie ist sich bewusst, dass der Begriff Notstand ein Gefühl von Angst und Panik auslösen kann: „Aber es ist einfach Fakt, dass es einen Notstand geben wird, und daher sollten wir das auch so kommunizieren.“ Weiterhin sei es zwar ein valider Kritikpunkt, dass das Aufrufen eines Klimanotstandes häufig nur Symbolpolitik sei, aber es gebe auch positive Beispiele wie Amsterdam: „Hier wird als Konsequenz gerade in dem Projekt Circular Economy nach nachhaltigen, langfristigen und ganzheitlichen Lösungen für die Stadt gesucht.“

Als zweites fordert Extinction Rebellion ein sofortiges Handeln. „Die Regierung muss jetzt handeln, um die vom Menschen verursachten Treibhausgas-Emissionen bis 2025 auf Netto-Null zu senken“, führt Mingers aus. Als drittes fordert die Bewegung, Politik neu zu denken und die Bürger mit einzubeziehen.

Seit zwei Monaten ist Nadine Mingers zudem Mitglied bei den Grünen in Übach-Palenberg und wurde kürzlich zur Beisitzerin gewählt: „Ich dachte mir, wenn ich schon einmal hier bin, warum soll ich die Zeit nicht nutzen und aktiv werden.“ Sie möchte einen Einblick in die Abläufe der Kommunalpolitik bekommen. Zwischen ihrem Engagement für Extinction Rebellion und der Mitgliedschaft bei den Grünen findet allerdings eine klare Abgrenzung statt. „Man beschäftigt sich zwar inhaltlich mit ähnlichen Fragen, verfolgt aber andere Strategien, diese zu beantworten“, so Mingers. An den Aktionen nehme sie daher als Privatperson und nicht als Mitglied der Grünen teil.

Obwohl sie bei den Grünen sehr gut aufgenommen wurde, ist die Politik nicht der Weg ihrer Wahl zum Ziel. „Ich will lieber weiter auf der Straße Druck machen“, sagt Mingers. Dabei sei Fridays for Future für sie keine Option: „Wir verfolgen zwar ähnliche Ziele, die Erfahrung der vergangenen 30 Jahre haben gezeigt, dass normale Proteste ohne zivilen Ungehorsam nur geringen Einfluss haben.“

24.07.2020 / Geilenkirchener Zeitung / Seite 14 / LOKALES [/2.0/#/read/az-c1/20200724?page=13&article=87231217]